

How to do Talk-Show – die Talk-Show als Instrument der politischen Meinungsbildung

Hermann Müller

Einleitung

Den Medien wird in der Demokratie eine wichtige Aufgabe zugeschrieben. Sie sollen die Bevölkerung informieren und so an der Meinungsbildung mitwirken. Ein wichtiges Format im Fernsehen ist die Talk-Show mit Politikerinnen und Politikern. Sie werden regelmäßig im Fernsehen veranstaltet, zum Beispiel über den Obertitel „Hart aber Fair“. Auch während des Bundestagswahlkampfes wurden einige Talk-Shows durchgeführt, wobei die Medien annahmen, dass sie Einfluss auf das Wahlergebnis haben würden. In den Medien wurde bestimmte Ereignisse diskutiert, zum Beispiel als eine Politikerin die Diskussionsrunde verließ. Mir geht es hier um zwei Fragen. 1. Wie, also mit welchen Methoden wird eine Talk-Show gemacht“ 2. Welche rhetorischen Mittel setzen die Teilnehmenden ein. Zur ersten Frage untersuche ich den Anfang der Fernsehsendung mit Frau Merkel und Herrn Schulz vor der Bundestagswahl. Für die zweite Frage habe ich einen Ausschnitt aus der Sendung „Hart aber Fair“ im ARD vom 9. Januar 2017. Methodisch orientiere ich mich an der objektiven Hermeneutik (Vgl. Oevermann u.a.1979) und die Analyse von Oevermann zu einer Fernsehsendung (Oevermann 1983). Die Gespräche wurden von einem erfahrenen Moderator bzw. erfahrenen Moderatorinnen und Moderatoren geleitet, nicht von Anfängern. Daher kann man eher erwarten, dass das berufliche Können und Wissen deutlich wird.

Aus zwei kurzen Gesprächsabschnitten kann man nur sehr gewagte allgemeine Hypothesen entwickeln. Weitere Analyse wären notwendig, um riskante Strukturhypothesen zu prüfen. Sie können aber ein Anfang sein.

1. Fernsehsendung mit Frau Merkel und Herrn Schulz

Sequenzanalyse

S 1. Einen schönen guten Abend

Zu Begrüßungshandlungen verweise ich auf die Analyse einer Ausschnitts einer Fernsehsendung von Ulrich Oevermann (1983, 235 ff.) Hier handelt es sich um einen Wunsch, der auch in einer Begrüßung oder zum Abschied verwendet werden kann. Einen guten Abend kann man einer Person oder einer Gruppe wünschen, wenn man sich verabschiedet. Wenn jemand ein Konzert besuchen will, kann man ihm einen schönen Abend wünschen. Eine andere Möglichkeit ist, dass der Sprecher und die Angesprochene bzw. die Angesprochenen gemeinsam den Abend verbringen werden. S1 verwendet die Adjektive schön und gut. Das ist mehr als die Begrüßung „Guten Abend“. Zwischen beiden Begriffen könnte es einen Unterschied geben. Schön kann ein Abend sein, den man besonders genießt, etwa in einem Konzert. Gut könnte auch ein erfolgreicher arbeitsreicher Abend sein, so wie man zum Beispiel einen guten Arbeitstag hatte. Eine Reaktion auf diese Äußerung könnte ein Dank sein, eventuell verbunden mit einem Gegenwunsch. (danke, gleichfalls)

S 1 hier life aus Berlin

„Hier in Berlin“ könnte zum Beispiel ein Reiseführer sagen, der seine Gäste in Berlin begrüßt. „Hier aus Berlin“ verweist darauf, dass der Sprecher an einem anderen Ort ist als der oder die Adressaten.

Ein Tourist kann seine Freunde zuhause aus Berlin grüßen. Aber warum ist es wichtig, dass S. 1 den Adressaten einen schönen Abend aus Berlin und nicht aus einer anderen Stadt wünsche. „life“ steht im Gegensatz zu einer Aufzeichnung. Damit scheidet eine face-to-face- Interaktion als Möglichkeit aus. Möglich sind Radio- oder Fernsehsendungen. Die Äußerung impliziert, dass die Sendung oder Aufführung einen Genuss verspricht. Ein gutes Konzert könnte als schön und gut erlebt werden, eine Berichterstattung über Anschläge in Paris eher nicht.

S.1 und herzlich Willkommen

Die Sequenz verweist auf eine Beziehung zwischen Gastgeber und Gast. Der Sprecher übernimmt die Position eines Hausherrn oder Veranstalters, der das Hausrecht hat. Würde ein anderer Gast dies zu einem Gast sagen wäre dies eine Anmaßung. Aber wo sind die angesprochene Person willkommen? Sie befindet sich offenbar nicht in Berlin. Es ist auch nicht üblich, dass man jemanden in seinem eigenen Wohnzimmer willkommen heißt. Gemeint ist also ein Studio, dort aber haben die Zuschauer ohne Genehmigung keinen Zutritt. Anwesende sind wohl nicht angesprochen, denn dann hätte S. 1 „in Berlin“ gesagt.

S. 1 auch im Namen meiner drei Kollegen

Drei weitere Personen beanspruchen demnach die Gastgeberrolle. Diese Personen werden als Kollegen kategorisiert. Dies verweist auf eine berufliche Beziehung. Dies verweist auf ein Team, das die Gastgeberrolle gemeinsam hat.

S. 1 zum TV- Duell 2017

Ein Duell ist ursprünglich eine Zweikampf, der mit Waffen ausgetragen wird. Laut Duden kann es auch einen verbalen Zweikampf gegen zwischen zwei erbitterten Gegnern. Ein „TV- Duell“ wäre dann eine öffentlich ausgetragener Zweikampf, in diesem Fall könne er live gesehen werden. Was aber bedeutet es, wenn man Zuschauern eines Zweikampfes einen schönen Abend wünscht und sie willkommen heißt. In einem römischen Circus war so etwas möglich. Ein gewisser Voyeurismus konnte unterstellt werden. Ob die Zuschauer sich wirklich an einem Duell erfreuen, kann hier nicht festgestellt werden. Aber S.1 scheint davon auszugehen. Bedeutsam ist auch die Jahreszahl. Dies verweist darauf, dass auch schon in früheren Jahren solche Duelle stattfanden

S. 1 Es ist das Duell zwischen der Bundeskanzlerin Angela Merkel

Eine Duellantin ist Bundeskanzlerin. Im 19. Jahrhundert wäre Duelle in einem Ehrenstreit denkbar gewesen, heute jedoch nicht. Gemeint wäre ein verbales Duell. Dies impliziert, dass die Bundeskanzlerin erbittert gegen eine andere Person kämpfen wird. Erwartet würde, dass die Zuschauer dies als „schön und gut“ empfinden.

S. 1 Und ihrem Herausforderer dem SPD-Kanzlerkandidaten Martin Schulz

In einem Duell könnte der Herausforderer eine Person sein, die in ihrer Ehre gekränkt wurde. Möglich wäre auch ein Boxkampf zwischen dem Weltmeister und einem Herausforderer. Hier kann auch die Herausforderung um das Amt gemeint sein. Welche Bedeutung aber hat ein verbales Duell zwischen zwei Personen für die Entscheidung um die Kanzlerschaft? Im Boxkampf sollte der bessere Boxer siegen. Ist aber der Sieger oder die Siegerin in diesem verbalen Duell auch die bessere oder der bessere Kanzler?

Deutlich wird, dass hier eine bestimmte Situation und Abfolge inszeniert werden soll. Das folgende Gespräch wird als „Duell“ gerahmt, das die Zuschauer als gut und schön empfinden können.

Hart aber fair: Rhetorik in der politischen Talk-Show

Sequenzanalyse

S1 und die Polizei erst einmal nicht zu beschimpfen

Es wird sich nicht um den Anfang eines Beitrages handeln. Beiträge beginnen selten mit „und“. Der Beitrag kann als Forderung verstanden werden: Man soll die Polizei nicht erst einmal beschimpfen. Dies impliziert, dass dies jemand getan hat oder tun könnte. Diese Person kann anwesend sein, dann wäre es ein Vorwurf oder eine Ermahnung. Möglich ist auch, über eine nicht anwesende Person gesprochen wird. Verwendet wird die Kategorie „die Polizei“. Gemeint sein kann zum einen die Berufsgruppe „die Polizei“ allgemein. (zum Beispiel „die Ärzte“, „die Politiker“ oder auch „die Schwulen“ oder die „Scheinasylanten“) Gemeint sein kann auch eine bestimmte Gruppe der Polizei, zum Beispiel die Polizei in Hannover. Aber auch dies enthält schon eine Verallgemeinerung. Es geht nicht um einzelne Polizisten, sondern um eine Gruppe. Durch „erst einmal“ könnte daraufhin gewiesen werden, dass die Bewertung voreilig geschieht. Wiederum gibt es zwei Lesarten: 1. Eine Person oder Personengruppe beschimpft zu bestimmten Anlässe voreilig die Polizei 2. Eine Person oder Personengruppe sollte dies nicht tun. Die 2. Lesart impliziert die Befürchtung oder Unterstellung, dass die Person oder Gruppe dies tun könnte. Das Verb „beschimpfen“ kann eine Verunglimpfung implizieren. Zum Beispiel kann „Trottel“ oder „Verbrecher“ eine Beschimpfung sein. „Kritisieren“ wäre deutlich milder. Die dargestellte Handlung kann als moralisch verwerflich angesehen werden.

S 1 und ihnen Dinge zu unterstellen die sich nicht getan haben.

Der Beitrag wird fortgesetzt, wobei eine Veränderung vorgenommen wird. Aus „die Polizei“ (Singular) wird „ihnen“, also „den Polizisten“. Auch diese Handlung kann als moralisch verwerflich angesehen werden. Wer so handelt oder handeln könnte, ist moralisch diskreditiert. „Unterstellen“ kann auf eine bestimmte Form der Stigmatisierung hinweisen. Zum Beispiel könnte man einem Gebrauchtwagenhändler, weil er diesen Beruf ausübt, unterstellen, dass er seine Kunden betrügen will, obwohl er es nicht getan hat. In jedem Fall geht es um eine Handlung, die den Handelnden moralisch diskreditiert.

S.1 das ist ..

Die Sequenz wird abgebrochen. Möglich ist, dass hier eine explizite moralische Bewertung geplant war. Zum Beispiel: das ist unanständig

S. 1 Frau Künast wir beide haben da ja ganz andere Erfahrungen mit

Erklärungsbedürftig ist, warum Frau Künast angesprochen wird. Frau Künast muss in der Situation anwesend sein. Wenn man einem abrupten Themenwechsel geht, muss es zu der moralisch verwerflichen Handlung einen Zusammenhang geben. Sie könnte zum Beispiel als Zeugin angesprochen werden oder als Person, die mit der Person oder den Personen die moralisch verwerflich handeln in Verbindung steht. „wir beide“ verweist auf einen gemeinsamen Erfahrungshintergrund. Dies kann zum Beispiel eine Praxis sein, an der beide beteiligt sind (Zum Beispiel ein Betriebsratsvorsitzender und ein Geschäftsführer) Offen bleibt, was mit „ganz andere

Erfahrungen“ gemeint ist. Sie können im Gegensatz zu der dargestellten Handlung stehen, oder auch noch schlimmer sein.

S.1 ich hab mich gewundert

Man kann sich wundern, wenn etwas eingetreten ist, was man nicht erwartet hat bzw. mit dem man nicht gerechnet hat. Die Frage ist, ob Frau Künast weiterhin angesprochen ist. Wenn ja, dann könnte sich S1 über Frau Künast bzw. ihr Verhalten gewundert haben.

S.1 als der Amri erschossen wurde wo sie dann waren

Es muss einen Zusammenhang geben zwischen dem Aufenthaltsort von Frau Künast zu dem Zeitpunkt, als eine Person erschossen wurde und der Verwunderung des Sprechers. Zum Beispiel: Wenn sie dort gewesen wäre, wo der Sprecher sie vermutete, wäre etwas anderes passiert.

S.1 wahrscheinlich im Urlaub

Hier wird eine Hypothese geäußert. Dies könnte bedeuten, dass etwas anderes passiert wäre, wenn Frau Künast nicht in Urlaub gewesen wäre.

S. 1 wo sie (nicht?) die Frage stellen konnten ob die Polizei (.....)

Zunächst ergibt sich die Frage, warum Frau Künast die Frage im Urlaub nicht stellen konnte. Dies könnte zum Beispiel bedeuten, dass sie nicht erfuhr, dass die Person Amri erschossen wurde. Dies impliziert wiederum, dass sie an diesem Ort bzw. Urlaubsort die Nachricht von diesem Ereignis nicht erreichte, so dass sie die Frage nicht stellen konnte. Möglich ist auch, dass sie es vielleicht erfahren hat, aber während ihres Urlaubs solche Fragen nicht stellt. Sie könnte zum Beispiel eine Person sein, die während ihres Urlaubs auf solche Ereignisse nicht reagiert. Angenommen wird, dass sie sonst eine Frage gestellt hätte. Aufgegriffen wird wieder die verallgemeinernde Kategorie „die Polizei“. In diesem Konzept dürfte es eine Verbindung geben zu der Handlung Polizei beschimpfen und ihr Dinge unterstellen einerseits und der Frage andererseits. Dies kann bedeuten, dass Frau Künast selbst moralisch diskreditiert wird. Die Bedingung könnte erfüllt sein, wenn Frau Künast zu einer Gruppe von Personen gehört, die öfters die Polizei beschimpfen. Dann handelt es sich um einen Angriff auf der persönlichen Ebene, auf die eine Reaktion von Frau Künast zu erwarten ist. Eine Person, die auf eine solche Diskreditierung nicht reagiert, bringt sich in eine schwierige Situation. Es könnte der Eindruck entstehen, dass die Beschuldigung berechtigt ist. Auch ist zu erwarten, dass sie Gelegenheit bekommt, sie zu dieser Beschuldigung zu äußern. Wenn es sich um ein moderiertes Gespräch handelt, müsste der Moderator ihr notfalls diese Gelegenheit verschaffen.

S1 (nicht?) die Frage stellen konnten ob die Polizei (.....)

S2 LAUT

[das erste Mal (.....) im Gegensatz zu Ihnen ich war an

dem Tag in Berlin (.....)]

S2 unterbricht S1 und reagiert damit auf die Diskreditierung. Dass es sich um eine solche Diskreditierung handelt ist bereits erkennbar, bevor S1 seinen Beitrag abgeschlossen hat. Der Beitrag ist nur teilweise verständlich.¹ Die Sprecherin sagt u.a., dass sie an dem Tag in Berlin war. Man kann daraus folgern, dass sie nicht in Urlaub war. „Im Gegensatz zu Ihnen“ weist daraufhin, dass S1 an dem Tag nicht in Berlin war. Warum könnte dies aber eine Bedeutung haben? Die Bedingung könnte

¹ Möglicherweise könnte ein intensives Transkribieren dieses Problem teilweise lösen. Dies kann noch nachgeholt werden.

zum Beispiel erfüllt sein, wenn S1 zu einer Gruppe von Polizeibeamten gehörte, die Amri beschützen oder gefangen nehmen sollte. Die Person hätte dann an ihrem Arbeitsplatz sein sollen.

MEHRERE SPRECHEN DURCHEINANDER #

S2 und andere sind verletzt und sie machen hier son

MEHRERE REDEN DURCHEINANDER

Verständlich ist hier nur ein Teil des Beitrags von S2. Angesprochen wird ein Ereignis bei dem Personen (oder andere Lebewesen) verletzt wurden. „und andere“ verweist darauf, dass noch mehr passiert ist. Zum Beispiel: Personen wurden getötet und andere sind verletzt. Die Teiläußerung „und sie machen hier son“ Eine Möglichkeit wäre, dass S1 pietätlos handelt, indem er dieses traurige Ereignis ausnutzt, um S“ zu beschuldigen. Auch dies wäre eine Beschuldigung, auf die S2 reagieren müsste.

Entstanden ist ein Streitgespräch auf der persönlichen Ebene. Es geht um die moralische Bewertung des Verhaltens und damit der Personen von S 1 und S2. Bei moralischen Bewertungen geht es nicht nur um eine Berufsrolle, sondern immer auch um die ganze Person.

Inwieweit kann diese Rhetorik zum politischen Meinungsbildung beitragen?

Literatur

Oevermann, Ulrich; Allert, Tilman; Gripp, Helga; Konau, Elisabeth; Krambeck, Jürgen; Schröder-Caesar, Erna; Schütze, Yvonne (1979), Zur Methodologie einer objektiven Hermeneutik und ihre allgemeine forschungslogische Bedeutung in den Sozialwissenschaften, in: Soeffner, Hans-Georg (HG), Interpretative Verfahren in den Sozial- und Textwissenschaften. J.B. Metzeler, Stuttgart 1979 352 -434

Oevermann, Ulrich (1983) Zur Sache. „Die Bedeutung von Adornos methodologischem Selbstverständnis für die Begründung einer materialen soziologischen Strukturanalyse. In: Friedeburg, Ludwig von; Habermas, Jürgen (Hrsg.) Adorno-Konferenz 1983 S.234 -289